№ 269. Freitag, den 16. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag Abend nach dem Stettiner Bahnhof zum Empfang des Königs von Dänemark und fuhr gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr nachts wieder nach dem neuen Palais zurück. Mittwoch Vormittag fuhr er nach Potsdam zur Rekrutenvereidigung nach dem Langen Stall und nahm später an einem Frühstück des Offizierkorps des 1. Garderegiments theil, um dann das Kasernement der Leibgendarmerie zu besuchen.

— Der König von Dänemark traf auf seiner Reise nach Petersburg Dienstag Abend nach 11 Uhr in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof ein. Zwischen $8\frac{1}{2}$ und $8\frac{3}{4}$ Uhr war Kaiser Wilhelm in Admiralsuniform auf dem Bahnhofe erschienen und wartete bis zum Eintreffen seines Gastes. Der König trug Zivilkleidung. Die Monarchen umarmten und küßten sich und fuhren nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges nach dem Schlosse. Da König Christian sichtlich ermüdet war, begab er sich gleich nach dem Mahl zur Ruhe und bat den Kaiser, nach Wildpark zurückzufahren. Mittwoch Morgen um 9 Uhr fuhr der König in einem Salonwagen, der in den Eydtkuhner Schnellzug eingestellt war, der russischen Grenze zu, ohne daß offizieller Abschied stattfand.

— Der Kaiser ernannte den Prinzen Friedrich Leopold zu dessen Geburtstag zum Generalmajor.

— Die Neubesetzung des Justizministeriums ist nunmehr erfolgt. Im „Reichsanz." wird die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten Schönstedt in Celle zum Justizminister veröffentlicht und zugleich die Verabschiedung des bisherigen Justizministers v. Schelling unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Brillanten an denselben mitgetheilt. Ein Wolff'sches Telegramm erklärt zugleich die Gerüchte über weitere Aenderungen im Staatsministerium für unbegründet. Mit dieser offiziösen Meldung würden die weiteren Kombinationen über Veränderungen im Ministerium von selbst entfallen, also auch eine Kombination der „Berl. Börsenztg.", wonach der Handelsminister v. Berlepsch demnächst demissioniren soll. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt zu dem Wechsel im Justizministerium noch fest, daß Verhandlungen wegen des Justizportefeuilles außer mit Herrn Schönstedt nur mit dem Oberreichsanwalt Tessendorff stattgefunden hätten, welch letzterer aber abgelehnt hat. — Daß bei Herrn Schönstedt „von einer bestimmten politischen Stellungnahme nie etwas zu bemerken war," wie die „National-Zeitung" behauptet, findet die „Germania" auffallend in einer Zeit, welche seit Jahrzehnten so viele Fragen aufgeworfen hat, die eines jeden Mannes Stellungnahme geradezu herausforderten. Die Zurückhaltung, wenn sie wirklich bestanden hat, kann ja aber ihre besonderen Gründe gehabt haben, und wenn sie in der Ministerstellung des Herrn Schönstedt dahin führen sollte, daß er die Möglichkeit politischer Prozesse, soweit er nur irgend kann, von den Richtern fernhält, so wäre das eine erfreuliche Leistung. Denn das Wort des alten Windthorst bleibt ewig wahr, daß auch der beste Richterstand auf die Dauer nicht intakt bleibt, wenn er zu viel mit politischen Prozessen zu thun hat.

— Betreffs Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den Statthalter von Elsaß-Lothringen wird im „Reichsgesetzbl." eine Verordnung veröffentlicht.

— Die Stellung des neuen landwirthschaftlichen Ministers zu den Handelsverträgen glaubt der „Hann. Cour." dahin präzisiren zu können, daß Herr von Hammerstein als Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftsraths und stellvertretender Vorsitzender des Landesökonomie-Kollegiums sich allerdings gegen den materiellen Inhalt des österreichischen Handelsvertrags erklärte, „aber nachdem jener Vertrag einmal perfekt geworden, den Abschluß eines Vertrages mit Rußland als die unerläßliche Folge davon anerkannte." Hoffentlich erfährt man bald auch etwas über die Stellung des Herrn v. Hammerstein zu dem Antrag Kanitz.

— Die sofortige Einberufung des bayerischen Landtags zu einer kurzen Session behufs Stellungnahme zu dem geplanten Reichsgesetz gegen die Umsturzbestrebungen, die Steuerpläne und die Fuchsmühler Angelegenheit haben die sozialdemokratischen bayerischen Landtagsabgeordneten in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten beantragt. — Zu den Vorgängen in Fuchsmühl wird der „Voss. Ztg." aus München gemeldet, daß nach einer Aeußerung des Weidener Staatsanwaltes zu den aus der Haft entlassenen Fuchsmühlern nach den übereinstimmenden Zeugenaussagen festgestellt erscheine, daß kein Widerstand stattgefunden habe; das ganze Verfahren wegen Landfriedensbruches werde daher wohl niedergeschlagen werden müssen.

— In gut unterrichteten Kreisen gilt es, so behauptet die freikonservative „Post", für wahrscheinlich, daß im Zusammenhang mit den jüngst im landwirthschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sachverständigen-Konferenzen dem Landtage schon in seiner kommenden Tagung eine Vorlage, betreffend die Ausdehnung des Anerbenrechts auf die Rentengüter und Ansiedelungen, gemacht werden dürfte.

— Herr v. Koscielski dementirt die Nachricht, daß er sich um eine Audienz bei dem Kaiser beworben habe.

— In der nächsten Sitzung des preußischen Landeseisenbahnrathes, welche im Dezember d. J. stattfindet, wird als Hauptgegenstand der Tagesordnung auch die am 1. April d. J. in Kraft tretende Neuordnung der Eisenbahndirektionen zur Berathung gelangen. In Bezug darauf soll erwogen werden, ob bei der Neuordnung der Bezirkseisenbahnräthe und des Landeseisenbahnrathes eine umfassendere Vertretung der Interessen des Handels, der Industrie und der Gewerbe, als es bisher der Fall gewesen ist, einzuführen sei.

— Der „Börsenkurier" erhält die Mittheilung, daß die russische Regierung damit begonnen hat, ihr Guthaben bei Berliner Bankhäusern und Instituten in beträchtlichem Maße zu erhöhen, indem dieselbe Gold nach Deutschland dirigiert.

— Das Kriegsgericht, welches das Urtheil über die in Magdeburg in Untersuchungshaft gehaltenen Oberfeuerwerkerschüler fällen soll, wird am 16. dieses Monats zusammentreten.

— Einen Beitrag zum neuesten Kurse bringt das verschämte Blatt des Bundes der Landwirthe, die „D. Tagesztg.". Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe in Moers sandte am 5. November folgenden Gruß an den Kaiser:

„Eurer Majestät bringen mehrere Hundert Niederrheinische Männer vom Bunde der Landwirthe ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar und geloben treue Heeresfolge in dem Kampf für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes. (gez.) Frhr. von Plettenberg-Mehrum."

Darauf ist folgende Antwort erfolgt:

„Herrn Freiherrn von Plettenberg-Mehrum, Moers. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß bestens danken und haben Allerhöchst Sich gefreut, daß Ihre am Pregel gesprochenen Worte am Rheine Widerhall gefunden haben. Auf Allerhöchsten Befehl (gez.) von Lucanus, Geheimer Kabinetsrath."

— Für die Naturalverpflegung der Truppen ist nach dem „Hamb. Korr." im Etat für 1895/96 die Ausgabe um 16 Mill. Mark geringer als im vorigen Etat, sodaß die Gesammtausgabe für dies Kapitel sich nunmehr im Ganzen auf 56 Millionen beläuft.

— Die Nachricht der „Kölnischen Volkszeitung", daß an der sogenannten Umsturzvorlage nicht unerhebliche Aenderungen vorgenommen worden seien, denen man in München widerstrebt, kann unmöglich richtig sein. Die Vorlage ist zwischen dem Grafen Caprivi und den stimmberechtigten Ministern der größeren Bundesstaaten nach ihren Grundzügen vereinbart worden. Eine halbe Stunde nach der Entlassung des Grafen Caprivi hat der Kaiser die Minister von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden ausdrücklich versichert, daß an dem Inhalt der getroffenen Vereinbarungen nichts werde geändert werden. Das preußische Staatsministerium hat sich hiernach in der ersten Sitzung, an der Fürst Hohenlohe und Herr v. Köller theilnahmen, für eine „Präsidialvorlage" auf Grund des Caprivi'schen Entwurfs entschieden, und mit aller Deutlichkeit ist sofort durch die Organe der Staatsregierung mitgetheilt worden, daß nur geringfügige redaktionelle Aenderungen stattgefunden hätten. Muß nach alledem die befremdliche Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung" falsch sein, so darf

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

36.) (Fortsetzung.)

Karola fand ihre Schwägerin weder liebenswürdig, noch schön, allein trotzdem fühlte sie ein gewisses Interesse für Elvira in sich erwachen, welches mit Mitleid gepaart war. Denn daß sich die junge Gräfin, trotz der Pracht, die bei ihr herrschte, nicht glücklich fühlte, daß sie in Harald nicht eine Ergänzung ihres Ich's gefunden, eben so wenig in ihrem Verhältniß zum Herzog sich befriedigt fühlte, hatte Karola in den wenigen Stunden ihres Beisammenseins mit der Schwägerin erkannt.

Eine Natur, wie die Elvira's war, stellte eben andere Anforderungen an's Leben, an's Glück, wie die normal veranlagten, zu denen sich Karola Attingjew mit Fug und Recht zählen durfte.

Unwillkürlich irrten bei diesen Reflexionen ihre Gedanken zu ihrer Tochter und zu Asta hin. Sie empfanden auch anders wie die praktische Frau, wenn sie auch in keiner Hinsicht mit Elvira von Wardenberg verglichen werden durften. Auch Feodora wie Asta durften nicht mit dem Maße gemessen werden, wie die Mehrzahl der Frauen, die theils Befriedigung in den ihnen angeborenen Pflichten suchen und finden, theils sich genügen lassen an den banalen Interessen, von denen leider so oft das Leben der Frauen ausgefüllt ist.

Zum ersten Male in ihrem heitern, sorglosen Dasein wurde Karola zum Nachdenken über ernste, wichtige Fragen gezwungen. Die Meldung des Kammerdieners, daß der Herr Graf soeben heimgekehrt sei, riß sie aus ihrem Sinnen. Mit einem tiefen Athemzuge erhob sich Karola, um sich zu ihrem Bruder zu begeben.

Unterdessen war Elvira auf den Friedhof gefahren, wo sie, von einer krankhaften Unruhe getrieben, zum letzten Male von ihrem Kinde Abschied nehmen wollte.

Man hatte es ihr versagt, dem kleinen Todten das letzte Geleit zu geben: sie hatte sich schweigend dem Zwange unterworfen, aber jetzt zog es sie mit magnetischer Kraft zu Bodo hin, den sie, so lange er lebte, als eine Last betrachtet hatte, — der ihr jetzt aber, wo er ihr für ewig verloren war, als ihr größter, grausam entrissener Schatz erschien.

Sie hatte das frisch aufgeworfene Grab bald gefunden; es durchschauerte sie eisig, als sie die bebende Hand auf die Kränze legte, welche den Körper ihres Kindes bedeckten, ihres Kindes, das noch vor drei Tagen blühend, schön vor ihr gestanden und das jetzt starr und kalt unter der Erde lag und wohl nicht ahnte, wie wuchtig sie der Schlag getroffen, wie groß und wahr ihr Schmerz, wie übermächtig ihre Reue war.

Mit heiliger Scheu schlug sie das Kreuz; dann kniete sie vor dem Hügel nieder; aufschluchzend vergrub sie ihren Kopf in den duftigen Blumen, die in überreicher Fülle dem vornehmen und dennoch so unglücklichen Kinde dargebracht worden waren. Ein Zittern lief über die schlanken Glieder, als sie sich mühsam aufrichtete, um dann langsam, schleppenden Ganges, den Kirchhof zu verlassen.

Mit einem leisen Schrei preßte sie den heißen Kopf in die Polster ihrer Equipage, welche sie vor der Kirchhofsthüre erwartete.

Ihre ganze leidenschaftliche Natur kam jetzt zum Ausbruch; alle Empfindungen, die sie in den Jahren ihrer Ehe niedergekämpft, brachen sich gewaltsam Bahn. Ein an Wahnsinn grenzender Schmerz, der nicht nur dem todten Kinde, nein, der ihrem gemordeten Glücke galt, zitterte in ihrer Seele nach und ließ ihr ganzes Leben so öde, so leer, so zwecklos erscheinen, daß sie vor der Zukunft, vor sich selbst zurückschauderte.

Die Binde der Selbstsucht, der Eitelkeit, des Ehrgeizes war von ihren Augen gefallen; sie war plötzlich sehend geworden; aber das Licht schmerzte mehr als die Blindheit, und das Weh, welches ihre Brust erfüllte, konnte nur der Tod heilen.

Der Tod! — War es denn so schwer zu sterben, wenn das Leben nichts mehr zu bieten vermag?

Ein wilder Strahl brach aus ihren Augen, als sie ihr Palais erreicht hatte.

Das vor wenig Minuten nach schmerzzuckende Antlitz erschien unbewegt, die letzten Spuren der Thränen waren verwischt, als sie die Marmortreppe hinaufschwebte. Ein fester Entschluß prägte sich in ihren Zügen aus.

Ohne auf die Anwesenheit ihrer Verwandten Rücksicht zu nehmen, zog sie sich in ihre Zimmer zurück, mit dem Befehl, niemandem den Eintritt zu gestatten, da sie der Ruhe bedürfe.

Karola Attingjew hatte keine Gelegenheit gefunden, die sie lebhaft beschäftigenden Fragen mit Harald zu erörtern.

Noch ehe sie die Unterhaltung mit ihm begonnen, hatte der Diener dem Grafen eine Depesche überreicht, welche Harald mit tiefem Erbleichen erbrochen hatte.

Den fragenden Blicken seiner Schwester begegnend, hatte er sich zu ermannen gesucht; mit einem erzwungenen Lächeln steckte er die Depesche ein, indem er leichthin meinte: „Von einem Freunde eine Nachricht, die ich längst erwartet habe, die mir aber momentan nicht angenehm ist, da sie mich zu einer Reise zwingt, die trotz Deines uud Papa's Besuch nicht aufzuschieben geht. Entschuldige mich bei Papa, im Falle ich nicht mehr Gelegenheit finden sollte, mich von ihm zu verabschieden. Betrachtet mein Haus als das Eure. Ich reise heute Nacht ab und jetzt muß ich mich bei Durchlaucht beurlauben. Ich hoffe, Dich, sowie Papa, bei meiner Rückkehr noch hier zu finden."

„Und was wird Deine Frau dazu sagen, wenn Du sie jetzt, wo sie durch den Tod Bodo's so tief erschüttert ist, verläßt?" fragte Karola erregt.

Es war ein böses, häßliches Lachen, mit dem Harald erwiderte: „Elvira wünschte sich ein Racepferd. Graf Morville, der Legationssekretär der französischen Gesandschaft, hatte ein kapitales Thier zu verkaufen — ein echter Andalusier — Landsmann von Elvira. Ich habe es für sie erstanden, als Trost für den Verlust unseres Kindes. Morgen früh findet sie es im Stall, da vermißt sie auch mich nicht; die Dressur des wilden Rappen ist für sie die beste Beschäftigung."

Karola verließ verstimmt den sichtbar erregten Mann, der, ehe er sich zu dem Besuche beim Herzog rüstete, noch einen raschen Blick auf die Depesche warf, welche lautete:

„Soeben in der Kolonie Friedenshalde eingetroffen. Jetzt gilt's, die neuliche Rechnung auszugleichen.

Kreuchwitz."

Mit einem Fluche zerriß Harald das Papier in winzige Stücke, die er dem Winde preisgab. (Fortsetzung folgt.)

man doch dringend wünschen, daß in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen gegeben werden mögen. Die Veröffentlichung der sogenanten Umsturzvorlage selber würde allem Gerede natürlich am schnellsten ein Ende machen, und daß der Entwurf noch nicht an den Bundesrath gelangt ist, erscheint keineswegs als Hinderniß seiner baldigen Bekanntgebung. Auch die Caprivische Militärvorlage ist seinerzeit vor der Einbringung an den Bundesrath vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden.

— Für die Umsturzvorlage ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, nunmehr die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung beim Bundesrath ertheilt worden.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden, Hans Leuß, ist auf Beschluß des königlichen Landgerichts zu Hannover wegen dringenden Verdachts des Meineids verhaftet worden. Den Meineid soll Leuß in dem bekannten Ehescheidungsprozeß seines ehemaligen Freundes Dr. Schnutz begangen haben.

Ausland.

Rußland.

Die Leichenfeierlichkeiten in Petersburg für den verstorbenen Zaren Alexander III. haben am Dienstag ihren Anfang genommen. Der Leichenzug bewegte sich in einer Ausdehnung von 5 Werst den Newsky-Prospekt entlang, dann über den Admiralitätsprospekt und den Englischen Quai und war gegen 1 Uhr über die Nikolaibrücke und den Universitäts-Quai an der Börse nach dem Alexander-Park eingebogen. Es war bereits gegen $1/2$ 2 Uhr, als die Leiche des Kaisers unter dem Donner der Festungsgeschütze an ihrem Ruheplatze, der Peter Pauls-Kathedrale anlangte. Kaiser Nikolaus, sowie der Prinz von Wales legten die ganze Strecke hinter dem Trauerwagen zu Fuß zurück. Längs des ganzen Weges bildeten Gardetruppen Spalier. Inmitten der kaiserlichen Diener schritt der 75jährige Greis Artemi Loginow, welcher dem verstorbenen Kaiser sein ganzes Leben hindurch diente; Loginow war in einen goldenen Kaftan gekleidet. In der Peter Pauls-Kathedrale wurde der Sarg nach dem Katafalk unter dem Monomachbaldachin gebracht. Rund herum wurden die russischen und die ausländischen Orden des Kaisers Alexander, die Krone, das Szepter, das Reichsschwert, der Reichsapfel und eine Anzahl kleinerer Kronen aufgestellt. Rechts von der Estrade nahmen der Kaiser und die hohen Gäste, links davon die Botschafter, die übrigen Diplomaten, die Suite und die Minister Platz. Nach beendetem Gottesdienst wurde der Sargdeckel aufgehoben. Der Sarg bleibt nunmehr für das Publikum geöffnet. Aus Anlaß des Leichenbegängnisses fand am Dienstag an neun Stellen der Stadt die Speisung von 50 000 Armen statt.

Eine Deputation Warschauer Bürger hatte dem Generalgouverneur v. Gurko mitgetheilt, daß sie eine gemeinsame Fahrt nach Petersburg zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Zaren unternehmen möchten. Gurko erwiderte ihnen kurz: „Ich weiß nicht, welchen Zweck die Fahrt hat, ich werde Euch nicht dem Zaren vorstellen. Jeder mag allein reisen, wenn er einen Paß bekommt. Gemeinsame Fahrten sind nicht statthaft.“

Frankreich.

Für den Krieg gegen Madagaskar hat die französische Regierung am Dienstag in der Deputirtenkammer die angekündigte Kreditforderung von 65 Millionen Francs eingebracht, nachdem der Minister des Auswärtigen Hanotaux in ausführlicher Rede die Gründe für die kriegerische Entwickelung auf Madagaskar dargelegt hatte. Die Rede hat insofern eine allgemein-politische Bedeutung, als der französische Minister mit besonderem Nachdruck auf die Friedlichkeit der allgemeinen europäischen Lage, auf das Fehlen jeder politischen Spannung hinwies, was die Entsendung einer größeren Truppenmacht nach Madagaskar unbedenklich machte. Der Kriegsminister Mercier legte hierauf die Forderung eines Kredits von 65 Millionen Francs vor, von denen 40 Millionen auf das Kriegsministerium und 25 auf das Marineressort entfallen. Die Kammer beschloß, am Donnerstag eine Kommission von 11 Mitgliedern zur Prüfung des geforderten Kredits zu ernennen. Zum Befehlshaber des Madagaskarkriegszuges ist General Duchesne ernannt worden. Seine Ernennung dürfte jedoch noch zu Auseinandersetzungen zwischen der Kriegsverwaltung und der Kolonialverwaltung führen, da letztere den General Deborbes in Aussicht hatte, der auch mit der Ausarbeitung des Feldzugsplans beauftragt war.

Belgien.

Am Dienstag trat die neue Kammer zusammen. Die sozialistischen Deputirten begaben sich geschlossen in die Kammer und wurden von zweihundert, vor dem Kammergebäude versammelten Arbeitern mit dem Rufe empfangen: „Es lebe der Sozialismus.“ Die Ordnung wurde nicht gestört. In der Kammer und im Senate wurde die Erklärung verlesen, welche die Regierung anläßlich des Todes des Zaren nach Petersburg sandte. Der sozialistische Senator Desessarts weigerte sich, dieser Erklärung zuzustimmen.

Großbritannien.

Das angebliche Bombenattentat entpuppt sich als ein schlechter Scherz. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die vor dem Gerichtsgebäude am Londoner Strand gefundene „Bombe“ keinen Explosivstoff enthielt.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz liegen nur wenig Nachrichten vor. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ soll nach den fruchtlosen Bemühungen, England, Frankreich, Rußland, Deutschland und die Vereinigten Staaten zur Einmischung zu veranlassen, Prinz Kung, der Vater des Kaisers, ausgerufen haben: „Nun ist China verloren!“ Hundert Haremsdamen, mehrere Staatsminister, eine Menge reicher Einwohner haben Peking bereits verlassen, ebenso Kapitän Hanneken, welcher der chinesischen Regierung anrieth, Frieden um jeden Preis zu schließen. Die britische Flotte werde Chusan, wahrscheinlich auch Shanghai, besetzen. Das chinesische Volk verlangt überall den Sturz der Dynastie und des verderbten Mandarinenthums.

Afrika.

Ein Gewaltakt der Negerrepublik Liberia gegen englische Unterthanen wird dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet. Ein liberianisches Kanonenboot schoß am 7. d. M. auf Boote, welche in Settra-Kroo die Ladung des der „African Steamship Company“ gehörenden englischen Schiffes „Ambriz“ löschten; 25 Mann wurden getötet. Die Behörden erklärten, das Löschen der Ladung wäre eine Gesetzesverletzung gewesen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 14. November. An Stelle des wegen hohen Alters aus dem Magistrat geschiedenen M. M. Cohn ist Stan. Hausmann gewählt worden. Dr. Szyman, der früher gewählt war, ist nicht bestätigt worden.

X **Strasburg,** 14. November. Ein verwegener Einbruch wurde in dieser Nacht bei dem Kaufmann G. verübt. Nachdem der Dieb vom Hofe aus eine Fensterscheibe eingedrückt, gelangte er in das Gastzimmer und von da in den Laden, dessen Kassenschublade er gewaltsam aufbrach. Es befanden sich jedoch nur russische Münzen im Betrage von etwa einem Rubel darin. Deshalb mußte sich der Dieb mit einigen Waaren, wie Käse, Zigarren, Zucker 2c. begnügen, die er allerdings nur in kleinem Quantum mitnahm. — Der neugebildete evangelische Verein veranstaltete am Sonntage einen gut besuchten Unterhaltungsabend. Eine größere Anzahl von Theilnehmern ließ sich in die Mitgliederliste eintragen.

§ **Argenau,** 14. November. Am Sonnabend überfuhr der hier $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens nach Inowrazlaw durchgehende Personenzug auf der Station Wierzchoslawitz-Zuckerfabrik eins der Pferde, welche die vollen Rübenwagen bis auf den Fabrikhof und die leeren nach der Station zurückbeförderu. An der Maschine wurde in Folge des Anpralls der Tritt verbogen. Das tödtlich verletzte Pferd mußte erschossen werden. Der das Pferd führende Mann rettete sich durch einen Seitensprung.

Löbau, 13. November. Ein Unglücksfall ereignete sich heute Abend. Der Uhrmacherlehrling K. machte sich mit einer mit Benzin gefüllten Flasche zu schaffen, wobei er einer Spirituslampe zu nahe kam, sodaß das Benzin sich entzündete. K. ließ in seinem Schreck die Flasche fallen, wobei sich das brennende Benzin auf die Kleider des Lehrlings ergoß, der sofort in hellen Flammen stand. Hilferufend eilte er auf die Straße, wo ihn zum Glück Hinzueilende niederwarfen und durch Umwälzen des Körpers die Flammen erstickten. Der Lehrling hat trotzdem mehrere Brandwunden davongetragen.

Marienburg, 13. November. In Dirschau befindet sich in der Untersuchungshaft ein Arbeiter Splitt, welcher in dem Verdacht steht, einen Arbeiter Satowski an der Eisenbahnbrücke bei Marienburg ermordet und beraubt und dann die Leiche in die Nogat geworfen zu haben. Während der Kaisertage wurde das Gerücht verbreitet, Satowski sei in Folge einer Wette über die Nogat geschwommen und dabei ertrunken. Es erfolgte so auch die Beerdigung der Leiche auf dem hiesigen katholischen Armenkirchhofe. Gestern erfolgte jedoch die gerichtlich angeordnete Ausgrabung der Leiche, um die Todesursache des Satowski festzustellen.

Elbing, 14. November. Den Schülern des königlichen Gymnasiums ist von dem Herrn Direktor Dr. Gronau verboten worden, nach 7 Uhr Abends auf der Straße zu verkehren. Ein bezüglicher Runderlaß ging gestern den Eltern bezw. Pensionsinhabern der Schüler zu.

Dirschau, 13. November. Kürzlich wurde hier wegen Unterschlagung von 274 Mk. ein junger Mensch verhaftet, der in einem Bureau als Schreiber beschäftigt war. Wie sich jetzt herausstellt, hat der Verhaftete noch eine Reihe weiterer Vergehen sich zu Schulden kommen lassen. So war ihm auch das Einziehen der Beiträge für den Verschönerungsverein übertragen worden, was er auch eifrig besorgt hat, nur in der Weise, daß er die einkassirten Gelder nicht abgeliefert, sondern verbraucht hat. Die Unterschlagungen wußte der schlaue Bursche dadurch zu verbergen, daß er die Namensunterschrift bezw. die Bemerkung „bez.“ derjenigen Mitglieder des Verschönerungsvereins, die ihre Beiträge entrichteten, wieder wegradirte.

Danzig, 13. November. Hier befinden sich gegenwärtig drei japanische Offiziere, wie es heißt, in dienstlichem Auftrage. Einer derselben stattete heute mehreren hiesigen Kommandeuren Besuche ab und besichtigte dann unsere Stadt.

Flatow, 13. November. In Schneidemühl sind die Lehrer seiner Zeit um eine Gehaltserhöhung eingekommen. In einer darauf bezüglichen Stadtverordnetensitzung, in welcher die Angelegenheit zur Sprache kam, meinten einige Stadtverordnete, daß die Lehrer mit ihrer Lage wohl zufrieden sein könnten da sie nicht schlechter ständen als die kleinen Handwerker. In einer darauf stattgefundenen Lehrerversammlung haben sich die Lehrer über dieses Urtheil bitter beklagt und ihren Unwillen in einer Schneidemühler Zeitung ausgesprochen, worin gesagt wurde, daß „wieder einmal die den Volksschullehrern so oft gezeigte Mißachtung, ja Feindschaft zum Ausdruck gebracht“ wurde. Hierdurch fühlten sich die betreffenden Stadtverordneten als solche beleidigt und stellten Strafanträge. Vierunddreißig Lehrer wurden angeklagt und in Schneidemühl zu je 10 Mk. Strafe verurtheilt. Ihr Vertheidiger, der hiesige Rechtsanwalt Dr. Willutzki, legte gegen das Urtheil Revision ein und heute lief hier die telegraphische Nachricht ein, daß das Urtheil gegen sämmtliche Lehrer aufgehoben ist, daß sie in Wahrung ihrer berechtigten Interessen gehandelt haben, somit straflos sind.

Lokales.

Thorn, 15. November.

— [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den heute vorgenommenen Wahlen der ersten Abtheilung wurden die vier am 1. Januar 1895 ausscheidenden Stadtverordneten, Herren Kaufmann Glückmann, Hotelbesitzer Leutke, Dr. Lindau und Kaufmann Nütz auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt.

— [Stadtverordnetensitzung] am 14. November, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrath Fehlguer, sowie 24 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Herr Wolff: Für die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus dem städtischen Schlachthause wurden bisher jährlich 45 Mark gezahlt; da die Arbeit sich im Laufe der letzten Jahre vermehrt hat, wird eine Erhöhung dieser Summe auf 60 Mk. bewilligt. — Von der Wahl des Ingenieurs Zechlin zum Betriebsingenieur für die Kanalisations- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen und dessen Anstellung genehmigt. — Herr Adolph verliest nunmehr die vom Magistrat aufgestellten Ordnungen für die vier vom 1. April 1895 ab neu in Kraft tretenden Kommunalsteuern: Die Lustbarkeitssteuer wird erhoben von öffentlichen Lustbarkeiten und zwar von Tanzvergnügen bis 10 Uhr eine Mark, bis 12 Uhr 2 Mk., über 12 Uhr hinaus 4 Mk., von Maskenbällen 10 Mk., von Vorstellungen der Kunstreiter bei einem Entree bis 1 Mk. 1,50 Mk., bei einem höheren Entree 3 Mk., für Konzert- und Theatervorstellungen, bei denen kein festes Entree oder ein solches in Höhe bis zu 1 Mk. erhoben wird, beträgt die Steuer 1,50 Mk., bei einem höheren Entree 3 Mk. Für Gesangs- und Deklamationsvorträge sollen 3 Mk. pro Tag gezahlt werden, für Klavierträge oder Vorträge auf anderen Instrumenten bis Mitternacht 1 Mk., darüber hinaus 2 Mk. Für Vorstellungen von Gymnastikern, Zauberkünstler 2c. werden erhoben bei einem Entree bis zu 50 Pfg. 0,50 Mk. Steuer, bei einem höheren Entree 3 Mk. pro Tag. Für durch Menschenhand betriebene Karoussels sind zu zahlen 1 Mk., für andere 2 Mk. pro Tag, Würfelbuden zahlen 1,50 Mk., Schießbuden 1 Mk. und für alle anderen vorstehend nicht erwähnten Schaustellungen als Marionetten-, Wachsfigurenkabinet 2c. sind zu zahlen bei einem Entree bis zu 25 Pfg. 0,50 Mk. Steuer und bei einem höheren Entree 2 Mk. pro Tag. Werden zwei der oben gedachten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so wird die Steuer nur von der höchstbesteuerten erhoben. Ständige Theater bleiben von der Steuer befreit, auch kann dieselbe bei Wohlthätigkeitsvorstellungen 2c. erlassen werden. Hierzu wird noch ein Antrag des Herrn Wolff angenommen, von Konzerten, bei denen ein höheres Entree als 2 M. erhoben wird, 10 Mk. Steuer zu erheben. Auf eine Anfrage des Herrn Kordes, ob die Montagsmusiken auch besteuert würden, entgegnet Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, daß hierfür Gewerbesteuer erhoben werde. In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärt Herr Bürgermeister Stachowitz, daß Lustbarkeiten in Vereinen auch dann als öffentlich gelten, wenn neben den Vereinsmitgliedern, die kein Entree zahlen, Fremde gegen Erlegung eines solchen zugelassen werden. Sodann wird die Ordnung nach der geänderten Magistratsvorlage angenommen. Die Baukonsenssteuer wird bei der Genehmigung von Neubauten, Umbauten 2c. und zwar in Höhe von 1 pro Mille der veranschlagten Kosten, mindestens aber im Betrage von 3 Mk. Die Höhe der voraussichtlichen Kosten ist bei der Einholung des Konsenses anzugeben und kann der Voranschlag seitens des Bauamtes abgeändert werden, wenn derselbe offenbar unrichtig ist. Zuwiderhandlungen ziehen eine Strafe von 3—30 Mk. nach sich; der Betrag der Steuer ist bei Aushändigung des Konsenses zu erlegen. Zu dieser Ordnung beantragt der Ausschuß hinzuzufügen, daß Anlagen zur Kanalisation und Wasserleitung steuerfrei sind, Herr Borkowski empfiehlt, kleinere Arbeiten von der Steuer freizulassen. Herr Bürgermeister Stachowitz verliest die einschlägigen Bestimmungen der Baupolizei-Ordnung, aus denen hervorgeht, daß kleinere bauliche Veränderungen zwar eines polizeilichen Konsenses bedürfen, die Steuer aber nur von den vom Bauamt ertheilten Konsensen erhoben werden soll. Ein Antrag des Herrn Preuß, Bauten bis zur veranschlagten Kostensumme von 300 Mark ganz freizulassen wird abgelehnt, der Antrag des Ausschusses wird angenommen und dann auch der ganze Entwurf. Die neue Straßenreinigungsordnung hat den Zweck, diese Angelegenheit nunmehr einheitlich zu regeln. Der Magistrat übernimmt die den Hausbesitzern obliegende Pflicht der Straßenreinigung in eigene Regie und erhebt dafür von jedem Hausbesitzer in der Stadt Thorn einen Zuschlag zur Grundsteuer und ev. später zu der Gebäudesteuer, der vierteljährlich im Voraus gezahlt wird. Der Reinigungsplan wird alljährlich durch die Polizeibehörde aufgestellt, die Feststellung der Steuer erfolgt alljährlich durch die städtischen Behörden. Das Bestreuen der Trottoirs bei Glätte und das Entfernen des Schnees wird ebenfalls von der Stadt besorgt, nur in Ausnahmsfällen bei ungewöhnlich großem Schneefall und plötzlich eintretendem Thauwetter können die Hausbesitzer durch die Polizei zur Hülfeleistung herangezogen werden. Herr Kordes ist der Ansicht, daß die Hausbesitzer keine Verpflichtung zur Straßenreinigung haben und diese von der Stadt aus allgemeinen Mitteln zu bestreiten sei, Herr Stachowitz entgegnet, daß dies bisher so üblich gewesen sei und daher auch im neuen Statut beibehalten werde. Herr Borkowski regt an, die Straßenreinigung durch eine zu errichtende ständige Feuerwehr ausführen zu lassen. Herr Tilk kann die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Reinigung der Straßen nicht einsehen und vermißt bei Herrn Stachowitz Wohlwollen für die Hausbesitzer. Herr Bürgermeister Stachowitz führt aus, daß es nicht rathsam sei, die Verpflichtung zur Straßenreinigung den Hausbesitzern abzunehmen, da ein derartiges Statut kaum die Genehmigung der vorgesetzten Behörde erlangen würde; im übrigen könne er allerdings nicht den Hausbesitzern auf Kosten der Steuerzahler ein besonderes Wohlwollen zuwenden. Die Straßenreinigungsordnung wird sodann genehmigt. Die Biersteuerordnung hat, wie der Herr Referent ausführt, in dem Ausschuß zu mancherlei schweren Bedenken Anlaß gegeben, welche aber schließlich fallen gelassen worden sind, da der Magistrat versicherte, daß dieselbe möglichst loyal gehandhabt und für die Betheiligten durch freie Vereinbarungen erleichtert werden solle. Nach dem Entwurf beträgt der Zuschlag zur Brausteuer 50pCt. und dieser Zuschlag ist ebenso wie die Brausteuer bei der Anmeldung an die Stadtkasse zu entrichten; für ausgeführtes Thorner Bier wird der Zuschlag zurückerstattet, wenn das ausgeführte Quantum mindestens 50 Liter beträgt. Von eingeführtem fremden Bier wird eine Steuer von 65 Pfg. pro Hektoliter erhoben, geht das Bier in Mengen von weniger als 100 Liter oder in Flaschen ein, so wird die Steuer nach Verhältniß berechnet; bis zu 2 Liter Bier darf steuerfrei eingeführt werden. Von der Steuer befreit ist das hier nur durchgeführte Bier, welches auf dem Bahnhof lagern bleibt und in denselben Gebinden weiter befördert wird. Die Rückvergütung der gezahlten Steuer für eingeführtes Bier erfolgt, wenn das wieder ausgeführte Quantum mindestens 50 Ltr. beträgt und die Ausfuhr in den ursprünglichen Gebinden geschieht. Die Bierversteuerung kann nur zwischen 7 Uhr früh und 7 Uhr Abends erfolgen. Wer Bier einführt ist ferner zur Anlegung eines Lagerbuches verpflichtet und muß den Aufsichtsbeamten den Zutritt zu den Lagerräumen jederzeit gestatten. Die Vernichtung verdorbenen Bieres, für welches die Steuer zurückverlangt wird, muß 24 Stunden vorher angezeigt werden. Die Strafe für Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften beträgt 3—30 Mk. Nachdem Herr Kordes noch einen Antrag auf Ablehnung der Biersteuer gestellt hatte, der nur zwei Stimmen Unterstützung erhielt, wurde die Biersteuerordnung angenommen. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Königl. Regierung hat den Amtsvorsteher Polsfuß in Rogowo zum Vorsitzenden und den Rittergutsbesitzer Fischer in Lindenhof zum stellvertretenden Vorsitzenden des kombinirten Voreinschätzungsbezirks Nr. 7, sowie den Administrator Blum zu Gut Biskupitz zum Vorsitzenden des kombinirten Voreinschätzungsbezirks Nr. 17 an Stelle der bisherigen Inhaber dieser Aemter ernannt. — Die Wahl des Besitzers Karl Bott zu Schönwalde zum Schulvorsteher für Schönwalde ist bestätigt worden.

— [In unserem gestrigen Handelskammerbericht] ist irrthümlich von einem Uebergang von der Marienburg-Mlawkaer Bahn auf die Lodzer Fabrikbahn die Rede, während statt der erstgenannten die Warschau-Wiener Bahn gemeint ist.

— [Stadtverordneten-Wahl.] Anläßlich der letzten Stadtverordneten-Wahl ist wieder von Neuem die Frage ventiliert worden, ob Lehrer, welche an Mittelschulen wirken, als Stadtverordnete wählbar seien. Wir haben bereits vor sechs Jahren ein „Eingesandt“ gebracht, welches in ausführlicher Weise diese Frage bejaht. Da hierüber aber selbst in solchen Kreisen Zweifel herrschen, von denen man voraussetzen müßte, daß sie sich mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut gemacht haben, wiederholen wir kurz, daß der Herr

Kultusminister v. Goßler zu § 17 der St. O. vom 30. Mai 1853 erklärte: „Als Elementarschullehrer im Sinne des § 4a a. a. O. können nur die an eigentlichen Volksschulen angestellten Lehrer angesehen werden.“ Die Herren Minister des Innern und der geistlichen pp. Angelegenheiten entschieden unterm 17. März 1887, daß in solchen Fällen „nicht die persönliche Qualifikation oder die Art des ertheilten Unterrichts in Betracht komme, sondern der Charakter der Schule, an welcher der Betreffende angestellt ist, entscheidend sei.“ Das Ober-Verwaltungsgericht eröffnete in dieser Sache unterm 18. Februar 1887, „daß städtische Lehrer nicht Gemeinde-Beamte sind. Ihre Anstellung folgt nicht dem § 56 Nr. 6 der St.-O.; die §§ 17 und 30 a. a. O. bringen sie in einen Gegensatz zu den Gemeinde-Beamten. Schließlich sei noch bemerkt, daß an verschiedenen Orten Lehrer an Mittelschulen die Bestätigung als Stadtverordneter bereits erhalten haben.

— [Zu dem Eingesandt] in der gestrigen Nummer unseres Blattes, die bevorstehende Stadtverordneten-Stichwahl in der dritten Abtheilung betreffend, wollen wir hiermit ausdrücklich konstatiren, daß wir durchaus nicht auf dem Standpunkte des Einsenders stehen, wie denn überhaupt die unter der Rubrik „Eingesandt“ veröffentlichten Zuschriften aus unserem Leserkreise niemals mit unseren eigenen Ansichten ohne weiteres identifizirt werden dürfen. Wir sind im Gegensatz zu der in dem gestrigen „Eingesandt“ ausgesprochenen Ansicht der Meinung, daß es bei der Wahl von Stadtverordneten nicht auf die politische Parteistellung der Kandidaten ankommt, denn mit Fragen der Politik hat sich die Stadtverordnetenversammlung nicht zu beschäftigen, sondern vielmehr auf das größere oder geringere Interesse und Verständniß, das kommunalen Angelegenheiten entgegengebracht wird.

— [Der hiesige antisemitische „Reform“-Verein] hatte zu den Stadtverordnetenwahlen ein Flugblatt verbreitet, das unter Hintansetzung aller Regeln des Anstandes und der Sitte die städtischen Behörden, lebende und sogar verstorbene Mitbürger beschimpfte. Gegen eine derartige „Reform“ der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten hat eine Anzahl von Mitbürgern aus den verschiedensten Ständen Protest eingelegt und wir zweifeln nicht, daß sich alle anständigen Elemente unserer Bürgerschaft, gleichviel welcher Parteirichtung, diesem im Inseratentheile der vorliegenden Nummer veröffentlichten Protest anschließen werden.

— [Nachtragstarif] Am 1. Dezember tritt der vierte Nachtrag zum Tarif für den direkten Güterverkehr von deutschen Stationen nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn bezw. der Weichselbahn und deren Zweiglinien in Kraft, welcher neue Frachtsätze für Stationen der Direktionsbezirke Altona, Berlin, Bromberg, Hannover, Köln rechtsrheinisch, sowie der Bayerischen Staatsbahnen enthält.

— [Zum Bußtage und Todtenfeste.] Am Vorabend des Buß- und Bettages, also am Dienstag, 20. d. Mts., und am Vorabend des evangelischen Todtenfestes, also am Sonnabend, 24. d. Mts., dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden, und am Bußtage und am Todtenfestsonntage selbst nur Konzerte ernsten Inhalts. Am Todtenfest (Sonntag, 25. d. Mts.) ist für die Dauer von 10 Stunden, und zwar für die Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, jedoch mit einer Pause von zwei Stunden in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags, der Handel mit Blumen und Kränzen gestattet.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt bei den am 10. Novbr. verstorbenen Kindern Hermann Weiß und Josef Homann zu Tolkemitt.

Danzig, den 13. November 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Fleischergeselle Johann Golembiewski aus Briesen wegen versuchten Diebstahls, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bettelns zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und sechs Wochen Haft, Ehrverlust auf zwei Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, der Arbeiter Johann Czelusta, ohne Domizil, wegen intellektueller Urkundenfälschung und Gebrauchs eines ihm nicht zukommenden Namens zu 14 Tagen Gefängniß und drei Tagen Haft, der Maurer Emil Frischanowski aus Briesen wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ferdinand Tauporn aus Wiewiorken wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle zu vier Monaten zwei Wochen Gefängniß und dessen Ehefrau wegen Begünstigung des Diebstahls zu zwei Wochen Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

— [Ein Unterstützungs-Komitee] hat sich in Culm gebildet, das in einem Aufruf zur Geldspende für die durch den Vorschuß-Verein daselbst so schwer geschädigten Mitglieder auffordert. Geldbeträge für die Geschädigten nimmt Herr Rechtsanwalt und Notar Schultz in Culm und die Expedition dieses Blattes entgegen.

— [Das 1. Sinfoniekonzert] der Kapelle des 61. Infanterieregiments findet nicht heute Abend, sondern erst am nächsten Donnerstag, den 22. cr, statt.

— [Bulß-Konzert.] Schon seit längerer Zeit gehört ein Konzert des Herrn Kammersänger Paul Bulß zu den musikalischen Ereignissen, denen seitens unseres musikliebenden Publikums ein außergewöhnliches Interesse entgegengebracht wird. Herr Bulß hat sich durch seine früheren Konzerte hier so sehr die allgemeine Gunst erworben, daß sich bei seiner jedesmaligen Wiederkehr eine geschlossene Zahl von Kunstfreunden zusammenfindet und zu diesen treuen Anhängern kommen bei jedem Konzert neue hinzu, die mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen, die Bekanntschaft mit diesem berühmten Baritonisten zu machen. So hatte sich auch gestern wieder ein so zahlreiches Publikum im großen Saale des Artushofes zusammengefunden, daß auch nicht das geringste Plätzchen frei blieb und der bekannte Apfel kaum zu Boden fallen konnte, und keiner von diesen über 400 Zuhörern wird unbefriedigt oder gar enttäuscht den Heimweg angetreten haben; der überaus reichliche Beifall, der zuweilen einen stürmischen Charakter annahm, bewies, daß Alle durch die Leistungen des bedeutenden Künstlers hoch befriedigt waren. Das prächtige Organ des Herrn Bulß entzückt noch heute wie vor Jahren die Zuhörer durch herrlichen gesättigten Wohlklang, und die Kraft und Fülle des Tones, den der Sänger beim Forte mit seiner mächtigen Bruststimme durch den Saal erdröhnen läßt, ist noch heute ungebrochen und von gewaltiger Wirkung. Andererseits wieder ist der Sänger ein unübertroffener Meister in der musikalischen Ausmalung der von ihm vorgetragenen Balladen und Lieder und die Innigkeit und Unmittelbarkeit der Empfindung, die in seinem Vortrage ausgesprochen ist, wirkt des Gegensatzes wegen bei dem sanften Aushauchen der Kopfstimme geradezu überraschend. Außer den Löwe'schen Balladen „Die Lauer“ und „Der gefangene Admiral“ sowie einem allerliebsten Liedchen „Niemand hat's gesehn“, sang Herr Bulß von Schubert „Der Wegweiser“, „Der Lindenbaum“ und „Erlkönig“, von Schumann die Ballade „Die Löwenbraut“ sowie die Lieder „Schöne Wiege meiner Leiden“, „Sonntags am Rhein“ und „Widmung“ und ferner außer einem „Ständchen“ von Richard Strauß und „Käthchen, Käthe, Katharina“ von Stange, den „Sang an Aegir“, den man am besten als Mittelding zwischen Choral und Marsch bezeichnet und der diejenigen, die ihn gestern zum ersten Mal hörten, durch seine anspruchslose Einfachheit überraschte. Dem allgemeinen Wunsche nach einer Zugabe kam Herr Bulß mit einem ganz reizenden Liedchen „Ich hab's mir gleich gedacht“ entgegen. — Die Begleitung am Flügel, einem vortrefflichen Blüthner aus Leipzig, hatte Herr Fritz Maßbach übernommen und zeigte hierbei edlen musikalischen Geschmack nebst diskreter Anschmiegungsfähigkeit. Von Solonummern spielte er einleitend Fantasiebilder aus dem „Faschingsschwank“ von Schumann, von denen besonders das Intermezzo ansprach. Seine außerordentliche Virtuosität bewies Herr Maßbach ferner durch den Vortrag der Ballade G-moll von Chopin, Feuerzauber aus der „Walküre“ von Wagner-Brassin und der vorzüglich gespielten Es-dur-Polonaise von Liszt, welche besonders durch klare Phrasirung sich auszeichnete. Auch Herrn Maßbach wurde lebhafter Beifall gespendet.

— [Der M.-G.-V. „Liederfreunde“] wird am Sonnabend, den 9. k. M., im Artushof für seine passiven Mitglieder ein Konzert veranstalten, im Verlauf dessen auch die Komposition Sr. Maj. Kaiser Wilhelm's II. „Sang an Aegir“ für Männerchor aufgeführt wird. Dem Konzert wird sich ein Tanzkränzchen anschließen.

— [Der Thorner Lehrerverein] hatte am 10. d. Mts. im Schützenhause eine Sitzung. Der Vorsitzende, Herr Dreyer, hielt einen Vortrag über „innere Vereinsangelegenheiten“. Herr Erdtmann berichtete über die Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes im Briesener Lehrerverein, woran sich drei Mitglieder des hiesigen Lehrervereins betheiligt hatten.

— [Handwerker-Verein.] Den nächsten Vortrag wird Herr Pfarrer Jacobi am Donnerstag, den 22. d. Mts., und zwar über das Thema: „Skizzen aus Venedig“, halten.

— [Der Krieger-Verein] hält am nächsten Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangehen wird.

— [Strombereisung.] Im Laufe der nächsten Woche soll die alljährlich im Herbste stattfindende Strombereisung des Weichsellaufes erfolgen, an welcher der Herr Oberpräsident, Geh. Oberbaurath Kummer aus Berlin, Geh. Baurath Kozlowski sowie verschiedene Regierungs- und technische Beamte der Strombauverwaltung theilnehmen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 5 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,96 Meter über Null.

Podgorz, 14. November. In der vorgestrigen Nacht wurden zwei hiesige Gewerbetreibende auf der Ring-Chaussee von einem Wegelagerer überfallen. Ehe der freche Kerl zum Schlagen gekommen, packten ihn die beiden Bedrohten und schleppten ihn zur Schießstandwache, von wo aus er unter sicherer militärischer Begleitung nach dem hiesigen Polizeigefängniß transportirt wurde.

Kleine Chronik.

* Eine schwere Brandkatastrophe hat in Elberfeld neun Opfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch brach in einem Zigarrenladen der Kipdorfstraße Feuer aus, bei welchem nach der „Elb. Zeitung“ acht Hausbewohner und ein bei den Rettungsarbeiten thätig gewesener Schutzmann erstickt sind.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.
Bromberg, den 14. November 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	6.11 M	6.11 Pf
Gries Nr. 1	13	20	13	—
" " 2	12	20	12	—
Kaiserauszugmehl	13	60	13	40
Weizen-Mehl Nr. 000	12	60	12	40
" " Nr. 00 weiß Band	10	20	10	—
" " Nr. 00 gelb Band	9	80	9	60
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	20	7	—
" Futtermehl	4	20	4	20
" Kleie	3	40	3	40
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	20
" " Nr. 0/1	8	60	8	40
" " Nr. 1	8	—	7	80
" " Nr. 2	6	—	5	80
" " Commis-Mehl	8	—	7	80
" Schrot	7	—	6	80
" Kleie	3	80	3	80
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	11	50	11	50
" " Nr. 4	10	50	10	50
" " Nr. 5	10	—	10	—
" " Nr. 6	9	50	9	50
" Graupe grobe	8	—	8	—
" Grütze Nr. 1	9	50	9	50
" " Nr. 2	8	50	8	50
" " Nr. 3	8	—	8	—
" Kochmehl	6	40	6	40
" Futtermehl	4	40	4	40
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 15. November.

Fonds: fest.		15.11.	14.11.94.
Russische Banknoten		224,30	224,50
Warschau 8 Tage		220,65	220.80
Preuß. 3% Consols		94,40	94,25
Preuß. $3^1/_2$% Consols		103,75	103,75
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,30	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,40	66,25
Westpr. Pfandbr. $3^1/_4$% neul. ll		100,50	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile		202,5	202,80
Oesterr. Banknoten		163,65	163,80
Weizen:	Novbr.	133,75	132,00
	Mai	139,25	138,00
	Loco in New-York	$60^1/_8$	59 c
Roggen:	loco	116 00	114,50
	Novbr.	116,25	114,50
	Dezbr.	116,50	114,75
	Mai	120,00	119,00
Rüböl:	Novbr.	43,90	42,90
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,50
	Novbr. 70er	36,50	36,50
	Mai 70er	38,30	38,20

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 15. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er 51,75 Bf., 51,50 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er 32,25 „ 31,75 „ —,— „
Novbr. —,— „ —,— „ —,— „
—,— „ —,— „ —,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 15. November 1894.

Wetter: schön.
Weizen: fest, 128 Pfd. bunt 120 M., 130 Pfd. hell 122 M., 134 Pfd. hell 124 M.
Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 104 M.
Gerste: feine Qualität beachtet und 120/25 M. bez, Mittelwaare 100/18 M.
Hafer: unverändert, 98/102 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 14. November. Der Wunsch des entschlafenen Kaisers auf baldige Vermählung seines Nachfolgers wird schneller in Erfüllung gehen, als gut unterrichtete russische Persönlichkeiten geglaubt hatten. Angeblich hat Kaiser Nikolaus zu seinem Hochzeitstag den 26. bestimmt, an dem, wie neuerdings aus orthodoxen Kreisen verlautet, noch bis 6 Uhr Abends getraut werden kann, alsdann beginnen die Fasten, während deren keine Trauungen vorgenommen werden dürfen. Man hält hier den 26. noch nicht ganz fest, glaubt vielmehr, daß die Hochzeit 2—3 Tage früher stattfinden werde, zumal die zur Beisetzung herbeigeeilten näheren Verwandten, auch zur Hochzeit hier bleiben werden. Zu den Gerüchten, daß die Kaiserin-Wittwe zur Pflege des Thronfolgers auf einige Zeit nach Abbas Tuman gehen wolle, wird noch hinzugefügt, die Kaiserin beabsichtigte zuvor ihren königlichen Vater von hier auf einige Wochen zur Heimat zu begleiten.

Rom, 14. November. Die vom „Corriere di Napoli“ gebrachte Nachricht, daß der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach Italien reise, um in Chiasso mit Crispi zusammenzutreffen und sich mit demselben nach Monza zum König zu begeben, wird von der radikalen Presse als Zeichen einer Verschärfung der Maßregeln gegen die Opposition angesehen, da Crispi sich durch seinen deutschen Kollegen nicht übertreffen lassen würde in Anwendung von Ausnahmemaßregeln.

Aus Noto in Sizilien wird gemeldet, daß der Verbrecher, welcher vor einigen Tagen einen Priester während der Messe an den Stufen des Altars erdolchte und entfloh, von den Einwohnern eingefangen und gelyncht wurde.

Paris, 14. November. Der Präsident der Republik empfing gestern Abend den General Boisdeffre vor seiner Abreise nach Petersburg. Die Delegation der französischen Regierung zur Repräsentation bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg besteht aus 75 Personen und reiste in Begleitung des russischen Botschafters v. Mohrenheim gestern Abend 10 Uhr über Köln nach Petersburg. Eine große Volksmenge hatte sich zur Begrüßung der Delegation am Bahnhofe eingefunden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 15. November.

Petersburg. Es kursiren hier bestimmte Gerüchte, daß der Rücktritt Giers doch und zwar aus Gesundheitsrücksichten erfolgen werde.

Warschau. Generalgouverneur Gurko wird zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg reisen. Gurko hat dem neuen Zaren bereits einen Bericht über die politische Lage in Polen eingesandt, worin er das Verhalten der Polen als äußerst gefährlich schildert und die schärfsten Ausnahmsmaßregeln empfiehlt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. November. Bei der heutigen Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Nach dem nunmehr geleisteten Eide begrüße Ich Euch als meine Soldaten, Ich hoffe auch als gute Christen Euch begrüßen zu können. Wenn wir gute Soldaten sein wollen, sollen wir auch gute Christen sein. Denkt stets an die Fahnen, die vor Euch stehen, lasset sie nie beleidigt werden. Seid eingedenk Eures Eides, daß Ihr unverzagt und todesmuthig gehorchet, nicht nur zur Vertheidigung des Vaterlandes nach außen, sondern auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und zur Vertheidigung unserer heiligen Religion.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, theure Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Caroline Luedtke,

geb. **Marquardt,**

im Alter von 66 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 15. November 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. d. Mts., 1/2 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Culmer-Chaussee Nr. 57, aus statt.

Vor den Stadtverordnetenwahlen ist einem Theil der Mitbürger ein in Berlin gedrucktes Flugblatt mit der Ueberschrift „Bürger von Thorn!“ und der Unterschrift „Reform-Verein Thorn“ zugegangen, in welchem es als „ernste heilige Christenpflicht“ hingestellt wird, keinen Juden zum Stadtverordneten zu wählen.

Wenn der „Reform-Verein Thorn“ glaubt, daß es für das Gemeinwesen ersprießlich sei, die jüdischen Mitbürger von der Mitarbeit für das gemeine Wohl auszuschließen, kann ihm das Recht, für diese Meinung Anhänger zu werben, nicht abgesprochen werden.

Wenn der „Reform-Verein Thorn“ dabei aber in so gehässiger Weise, wie es in dem bezeichneten Flugblatt geschehen ist, unter Schmähung der städtischen Behörden und Beschimpfung lebender und verstorbener Mitbürger vorgeht und sich damit als Vertreter christlicher Gesinnung gebärdet, so legen wir im Namen des Christenthums, des Gemeinsinns, des Anstandes und der guten Sitte dagegen Verwahrung ein und bitten die Mitbürger aus allen Ständen und Parteien, auch diejenigen, welche antisemitisch gesinnt sind, dem entgegenzutreten, daß öffentliche Angelegenheiten in dem von dem „Reform-Verein Thorn“ angeschlagenen Tone behandelt werden.

Adolph. **A. Bulinski.** **O. Bartlewski.**
Boethke, Professor. **W. Borzechowski.** **Hugo Claass.**
Gellonneck, Postsekretär. **A. Glogau.** **E. Golembiewski,** Buchhändler.
Paul Hellmoldt. **Hirsch,** Professor. **A. Kirmes,** Kaufmann.
R. Kowalski, Töpfermeister. **Krause.** **Kotze.**
Walter Lambeck, Buchhändler. **C. A. Lechner,** Büchsenmacher.
Lechner jun. **Adolf Majer.** **Martell,** Landgerichtsrath.
Karl Matthes. **Dr. Meyer.** **Gustav Meyer.**
Karl Meyling, Artushof. **Palędzki.** **A. Richter,** Brückenmeister a. D.
Gottlieb Riefflin. **Rudies.** **M. Schirmer,** Stadtrath.
Schlee. **Schliebener,** Sattlermeister. **M. Schmidt,** Schuhmachermeister.
W. Schroeder, Konditor. **Herm. F. Schwartz,** Stadtrath.
Konrad Schwartz. **Arthur Semrau.** **Stachowitz,** Pfarrer.
H. Stein, Buchbindermeister. **Steinert.** **Warda.** **F. Wegner.**
Dr. Wentscher. **A. Wiese.** **Oskar Winkler.**
Dr. Winselmann. **Worzewski,** Landgerichtsdirektor.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Kaufmann **Dietrich,**
Rentier **Hartmann,**
Kaufmann **Cohn,**
" **Kordes,**

bis Ende 1898 (als Ersatz für Herrn Kaufmann **Gerbis**)

Kaufmann **Hellmoldt.**

Der bis Ende 1896 (als Ersatz für den Kaufmann **Pichert**) zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Donnerstag, den 22. November d. J.

von 10 bis 1 Uhr Vormittags

eine engere Wahl zwischen den Herren

Kaufmann **Goewe**

und Rechtsanwalt **Feilchenfeld**

statt, wozu die Wähler der II. Abtheilung hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 14. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der I. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Sanitätsrath **Dr. Lindau,**
Kaufmann **Glückmann,**
" **Bütz,**
Hôtelbesitzer **Leutke.**

Thorn, den 15. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Anzeigen, **daß ein Kind todtgeboren, oder in der Geburt verstorben ist,** wird, da diese Anzeigen nach § 23 des Reichgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 spätestens am nächstfolgenden Tage geschehen müssen, das Standesamt künftig an Sonntagen von 10—11 Uhr Vormittags dem Publikum zugänglich sein.

Andere standesamtliche Acte werden zu dieser Zeit **nicht** aufgenommen.

Thorn, am 11. November 1894.

Der Standesbeamte.
Stachowitz.

Zur Herbstpflanzung

verkaufe junge Obstbäume, tragbare Stämme.

Loerke, Neu-Weißhof.

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

Neust. Markt 22.

Dr. Kunz,

prakt. Arzt,

Spezialarzt für Augen- und Ohrenkranke.

Herren-Unterkleider

in **Wolle, Baumwolle, Macco** und System **Prof. Dr. Jaeger,** und zweiseit. **Normal-Tricot-Unterkleider** nach Pettenkofer,

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten — Regenschirme — Schlafröcke —

Reisemäntel — Gummimäntel, Reisedecken und Schlafdecken

empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon,

Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Allen Damen.

Bevor Sie alte Wollsachen zur Umarbeitung in **Buckskin, Kleiderstoffen, Portièren, Decken etc.,** versenden, lassen Sie sich erst Muster kommen von

Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt **franco.** Anerkannt **reellste** Firma. Vertreter gesucht.

Mittagstisch,

kräftig und äußerst billig empfiehlt

J. Köster, Brückenstr. 18.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich **wegen Aufgabe meines Geschäfts** einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, " " 2,40 "
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 "
Plüsch-Capotten 1,25 "
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 "
Chenille-Capotten 2,00 "
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00, 3,75, 4,00 bis 10,00 "
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 "
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 "
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz-Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.

Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Nur baare Geldgewinne! **Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!**

1 à 100,000
1 à 50,000
1 à 20,000
4 à 5000
u. s. w.

Gr. Schneidemühl. Geld-Lotterie.

Ziehung 13. und 14. Dezember 1894.

Haupttreffer 100,000 Mark.

Original-Loose a 3,25 Mark

zu haben bei

Bernhard Adam,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Baderstraße 28.

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Hauptgewinn: 100000 Mark baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pfg.)

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,

Berlin, Taubenstr. 35.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da in neuerer Zeit geringwerthige Nachahmungen in ähnlicher Verpackung angeboten werden.

Laden

vermiethet von sofort

Bernhard Leiser.

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15 II.

! Ein Lehrling !

kann sofort eintreten bei

Kamulla, Bäckermstr.,

Junkerstraße 7.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

7 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Die Kegelbahn ist noch für einige Abende zu vergeben.

Alle Sorten Coupons

löse ich **kostenfrei** ein, auch die per **1. Januar 1894 fälligen.**

An- und Verkauf von Effecten besorge ich mit **1 Mark per Tausend** und gewähre jeden möglichen Vorschuß auf Werthpapiere bei billigem Zinsfuß.

B. Adam,

Bank- und Wechselgeschäft.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich,** Nürnberg. Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel,** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche **Lebensversicherungsbank** sucht einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Beamten.

Demselben wird außer Provision und Spesen ein monatliches Fixum von 150 bis 250 Mark gewährt. Herren, welche in der Branche noch nicht thätig waren, finden event. auch Berücksichtigung.

Offerten unter **„Lebensbank“** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Von einer der leistungsfähigsten Fabriken in Westfalen werden thätige

Agenten

für den Verkauf von Schaufeln, Spaten, **Ambossen** 2c. 2c. **gesucht.**

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen **sub H. K. 30** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Essen.**

---

3 kräftige Landammen

empfiehlt **A. Grubinska, Marienstr. 13.**

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.

Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Die Wohnung

des Herrn Major **v. Carnap, Bachestr. 17,** ist sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein **möbl. Vorderzim,** m. a. o. Pension von sof. zu haben **Bäckerstr. 11, 1 Tr.**

Im **Waldhäuschen** sind zur Zeit **einige möbl. Wohnungen frei.**

Ein g. möbl. Zim. billig zu verm., auch mit Pension. Neust. Markt 12, 3 Tr.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zim. vom 1. Dez. z. verm. **Culmerstr. 22, II.**

Eine Wohnung ist von sof zu vermiethen Seglerstraße 19. **D. Grünbaum.**

Stand für 1 Offizier-Pferd

z. verm. **Ollmann, Coppernikusstr. 39.**

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.

Freitag, den 16. November 1894, Abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.